



Gabriele Mayer (Hg.)
Bernhard Dinkelaker (Hg.)

Die Bibel lesen mit den Augen Anderer

Stuttgart: Evangelische Mission in Solidarität (EMS) 2019
148 S., 15,00 €
ISBN 978-90-8883-036-5

Das Buch ist auch in englischer, indonesischer und koreanischer Sprache erhältlich.

Ursula Silber (2020)

Die Lektüre des Buches beginnt mit dem Staunen:

250 Gruppen
auf 5 Kontinenten
in 20 Ländern
mit 25 Sprachen
15 Jahre

– so steht es bereits auf der äußeren Umschlagseite. Ein beeindruckendes Projekt, das die Evangelische Mission in Solidarität (EMS) – ein Zusammenschluss 28 protestantischer Kirchen im Südwesten Deutschlands, der Schweiz und auf der ganzen Welt – in diesem Büchlein dokumentiert.

Seit 2003 lud die EMS Gruppen aus ihren Mitgliedskirchen zu einer Entdeckungsreise ein, wie die biblischen Texte in unser Leben heute hinein sprechen und wie sie von ChristInnen in anderen Teilen der Welt gelesen werden. In jeder der insgesamt drei Projektphasen wurde vom Team ein Arbeitsheft entwickelt, in dem zu einem übergeordneten Thema („Frieden“, „Hoffnung“, „Solidarität“) jeweils sechs Bibeltexte ausgesucht und für die Arbeit in Gruppen aufbereitet waren. Die teilnehmenden Gruppen wurden zu „Tandems“ zusammengestellt, die sich mit einem oder zwei Bibeltexten beschäftigten und ihre Gesprächsergebnisse der jeweils anderen Gruppe zuschickten, woraufhin auf beiden Seiten ein zweiter Lesedurchgang mit demselben Text durchgeführt werden sollte. Studierende und Analphabetinnen, Gefangene und Diakonissen nahmen teil, Frauen, Männer und Personen, die sich nicht einem der beiden Geschlechter zugehörig fühlen, ordinierte AmtsträgerInnen ihrer Kirchen und

„ordinary readers“ – und vor allem aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten, von Brasilien bis Indonesien, von Deutschland bis Südafrika. Fünf internationale Workshops boten die Gelegenheit, sich persönlich zu begegnen; im Rahmen des letzten Workshops erfolgte auch ein Austausch über Fragen der interkulturellen Hermeneutik mit TheologInnen aus dem akademischen Kontext der teilnehmenden Länder.

Auch einige Schwierigkeiten werden im Buch benannt und reflektiert, beispielsweise die langen Wartezeiten bis zum Eintreffen einer Antwort oder das Problem, eine gemeinsame Verkehrssprache (oder eine/n ÜbersetzerIn) zu finden; vor allem jedoch die Herausforderungen, Gedanken, Kommentare oder auch Fragen aus einem anderen kulturellen Kontext zu verstehen und manchmal auch stehen zu lassen, wenn zum Beispiel afrikanische ChristInnen ganz selbstverständlich von „Teufel“ und „Dämonen“ sprechen. Nein, interkulturelle Kommunikation ist nicht leicht, auch mit und über die Bibel!

Das Resümee des Prozesses fällt dennoch sehr positiv aus. Die teilnehmenden Gruppen und Personen empfanden es als Reichtum, voneinander zu hören und zu lernen – und mit dieser Herausforderung auch die eigenen Zugänge zur Bibel noch einmal kritisch zu reflektieren. Manchen Gruppen gerade in Deutschland wurde erst so recht bewusst, dass (auch) sie die Bibel im Kontext ihrer eigenen kulturellen Prägung, ihrer Kultur und ihrer Sprache lesen und dass dies eben nicht die einzige Möglichkeit des Verstehens ist. Andere Kontexte brachten auch neue Themen ins Gespräch: Politische und soziale Missstände, Feminismus und der Kampf für die Anerkennung unterschiedlicher sexueller Identitäten, multikulturelle und multireligiöse Gesellschaften, das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft und vieles mehr. Bei den teilnehmenden Gruppen wurde der Blick geweitet für die Lebenswirklichkeit von Schwestern und Brüdern an anderen Orten – und dass das Wort Gottes nie unabhängig von diesem (geographischen oder metaphorischen) Ort gelesen wird, sondern sich jeweils neu „inkarniert“.

Dies ist auch eines der Schlüsselmotive, die sich wie ein roter Faden durch die theologisch-hermeneutischen Reflexionen ziehen: Die „Inkarnation“ der Bibel und des christlichen Glaubens insgesamt in die Kulturen. In jede einzelne, immer wieder neu. Damit verbunden ist das zweite große Thema: die Sprache. Mehrere Beiträge reflektieren eindrucksvoll die Probleme, aber vor allem die unbedingte Notwendigkeit, den Menschen die Bibel in ihrer Muttersprache zugänglich zu machen. Diese Integration eines interkulturellen Bibel-Teilens von Basisgruppen und „ordinary readers“ mit einer akademischen theologisch-hermeneutischen Reflexion halte ich für einem der wichtigsten Faktoren in diesem Prozess – auch hier begegnen sich ja sozusagen unterschiedliche Sprachen und Kulturen und lernen voneinander.

Fazit: Das Buch ist für interkulturell interessierte LeserInnen ungemein spannend zu

lesen, gut übersetzt und überdies abwechslungsreich. In akademischen Vorträgen, spirituellen Impulsen, Blitzlichtern und Lernberichten, Bildern und Beschreibungen der einzelnen „Bausteine“ wird der Prozess in seiner Vielschichtigkeit lebendig. Auch bei mir hat das Buch mit einigen Vorurteilen aufgeräumt und den Blick dafür geschärft, wie hier und anderswo Menschen mit Herzblut und Kompetenz das Wort Gottes mit Leben erfüllen. Vermisst habe ich lediglich eine Reflexion der unterschiedlichen Voraussetzungen in Bezug auf finanzielle und personelle Ressourcen – und was das für das Ziel eines Austausches auf Augenhöhe bedeuten kann.

In jedem Fall macht die Lektüre Lust auf „Mehr“: Wie könnte das Projekt weitergehen, vielleicht auch mit katholischen über die EMS-Mitgliedskirchen hinaus? Und wie können wir daraus für unsere gemeinsame Zukunft lernen?

Zitierweise: Ursula Silber. Rezension zu: *Gabriele Mayer. Die Bibel lesen mit den Augen Anderer.* Stuttgart 2019
in: bbs 11.2020
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2020/Mayer_Bibel-lesen.pdf